



BARSOI



BERNHARDINER

Die Vielfalt der Hunderassen zeigt sich unter anderem in der Verschiedenartigkeit der Schädelformen.

Mechanismen (Boyko et al. 2010, Shearin & Ostrander 2010). Und die Vielfalt ist auf relativ wenige Merkmale begrenzt. Schon die Skelettfunde aus der Altsteinzeit belegen, dass es Hunde in verschiedenen Größen gab. Unterschiedlichen Hundetypen, denen verschiedene Gebrauchseigenschaften zugrunde lagen, sind seit 4.000 Jahren bekannt. Auch aus dem Römischen Reich ist eine Typenvielfalt belegt (De Grossi Mazzorin & Tagliazzo 2000). Über Jahrtausende hinweg wurden Hunde nach ihrem jeweiligen Gebrauch selektiert. Mit dem Formulieren der Rassestandards haben die Menschen von dieser rein funktionellen Selektion Abstand genommen. Erstmals ist der Aspekt des Aussehens in den Vordergrund gerückt. In einer Zeit, in der die Gebrauchseigenschaft vieler Hunde darin besteht,

seinen Besitzer zu unterhalten oder als Statussymbol zu fungieren, wird bei einigen Rassen auf ‚ästhetische‘ Merkmale selektiert (und Ästhetik liegt bekanntermaßen im Auge des Betrachters). In den letzten Jahren haben Wissenschaftler versucht, die Rassen durch die Untersuchung der DNA mit Hilfe von molekulargenetischen Techniken voneinander abzugrenzen (Parker et al. 2004, Lindblad-Toh et al. 2005, Sundqvist et al. 2006, Streitberger et al. 2008). Da die Mehrzahl der heutigen Hunderassen relativ junge Züchtungen sind, die zeitlich mit der Gründung der Zuchtverbände zusammenfallen, lassen sie sich jedoch genetisch nicht klar differenzieren (Parker et al. 2004, Lindblad-Toh et al. 2005). Neben den zahlreichen jungen Rassen existieren nur zwei klar abgegrenzte Gruppen:

erstens eine ursprüngliche Gruppe mit asiatischen Hunderassen (Shar Pei, Shiba Inu, Chow Chow, Akita), und zweitens der Basenji.

Die in den Dachverbänden vorgenommenen Gruppierungen der Hunderassen beruhen auf pragmatischen Kriterien. Zum Beispiel hat die FCI ihrer Einteilung die Gebrauchseigenschaften und den vermuteten geografischen Ursprung zu Grunde gelegt. Die Einteilung des American Kennel Club hingegen beruht im wesentlichen auf den Gebrauchseigenschaften und weist weniger Gruppen auf. In beiden Fällen handelt es sich nicht um Ordnungssysteme, die auf der zeitlichen Reihenfolge der Entstehung der Hunderassen, beziehungsweise auf ihrer tatsächlichen Verwandtschaft beruhen.

GREYHOUND



YORKSHIRE TERRIER

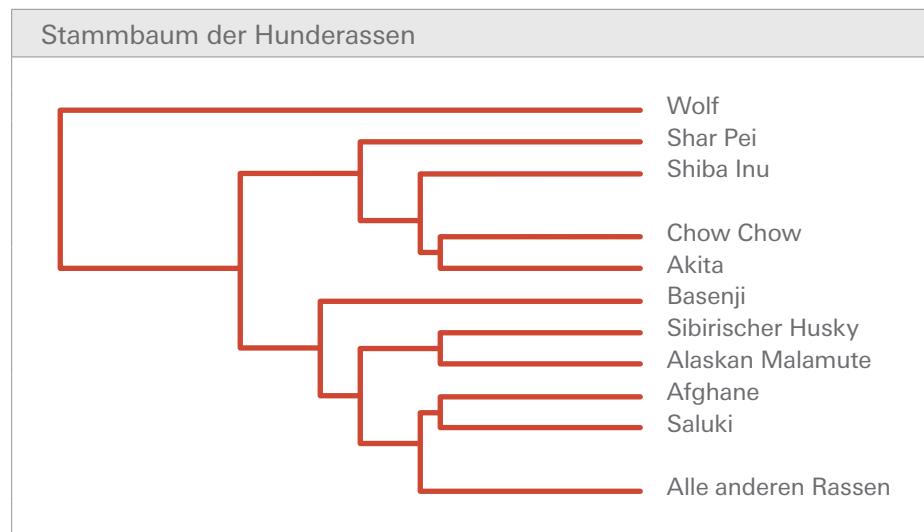




ENGLISCHE BULLDOGGE



DEUTSCHER SCHÄFERHUND



Von 85 untersuchten Rassen unterschieden sich 76 nur sehr geringfügig (= alle anderen Rassen). Neun Rassen bilden die ersten Verzweigungen im Stammbaum der Hunderassen (nach Parker et al. 2004).

UNGARISCHER WOLFSHUND



MOPS

